

URL: <http://www.welt.de/die-welt/vermishtes/hamburg/article5365138/Die-Unendlichkeit-beginnt-jetzt.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#)

[Artikel drucken](#)

Die Unendlichkeit beginnt jetzt

Von Katja Engler 29. November 2009, 04:00 Uhr

Die Galerie Levy zeigt mit Ekkehard Tischendorf einen Maler der Leipziger Schule, dessen neue Arbeiten ein tiefes Bewusstsein der Vergänglichkeit durchzieht. Es ist Nacht. Nur ein Schriftzug, kärglich glimmend, zieht sich von links nach rechts, und darunter glühen rot die Augen eines Totenschädels. "Endlich" steht auf dem Bild zu lesen. Und dieses Wort trifft einen wie die Faust in den Magen: Leben ist endlich, denkt man unwillkürlich.

Die Galerie Levy zeigt mit Ekkehard Tischendorf einen Maler der Leipziger Schule, dessen neue Arbeiten ein tiefes Bewusstsein der Vergänglichkeit durchzieht

Es ist Nacht. Nur ein Schriftzug, kärglich glimmend, zieht sich von links nach rechts, und darunter glühen rot die Augen eines Totenschädels. "Endlich" steht auf dem Bild zu lesen. Und dieses Wort trifft einen wie die Faust in den Magen: Leben ist endlich, denkt man unwillkürlich. Das Bewusstsein der Vergänglichkeit und der Verlorenheit in den Weiten des Kosmos durchzieht viele der neueren Bilder des 33-jährigen Malers Ekkehard Tischendorf. Bis zum 23. Dezember sind sie in der Galerie Levy ausgestellt.

Zugleich ruft der Gebrauch des einzigen Wortes die Assoziation einer Werbebotschaft wach, denn "Endlich" könnte schließlich auch ein x-beliebiges Produkt heißen. Einfach und schnell lassen sich die Bilder von Ekkehard Tischendorf nicht entschlüsseln. Und humorlos sind sie auch nicht, denn viele der koboldartigen Gruselgestalten, die zu seiner oft augenlosen Personage gehören, scheinen billigen Horrorfilmen zu entspringen und sind allein schon deshalb nicht ganz ernst zu nehmen.

Ähnlich wie Malerstar Daniel Richter greift auch Ekkehard Tischendorf zu kreidigem Weiß und zu Leuchtfarben, um seine Gestalten in künstlichen Welten ohne natürliches Licht zu konturieren, bis sie so aussehen, als seien ihre Silhouetten von einer Wärmekamera aufgenommen worden.

Mit der Farbe, die er im Extremfall zu Leuchtkörpern verwandelt, geht er virtuos und mutig um. In seinen bewegten Bildern erzeugt er damit auch effektvolle Hell-dunkel-Kontraste, und das Dunkel ist nie schwarz, sondern farbig: Flächen in Nachtblau oder Dunkelbraun belebt er hauchzart durch gedämpfte Farbstreifen, Strukturen, Schlieren. Der Dresdner Ekkehard Tischendorf bewältigt spielerisch die großen Formate und schafft spannungsgeladene, assoziative Bildräume zwischen Abstraktion und Figuration, in denen er die Farben kraftvoll gegeneinander setzt. Für Farben, Harmonien und deren minimale Störung

hat Tischendorf ein sehr ausgeprägtes Ge-fühl entwickelt.

Auch liebt er das Spiel mit dem klassischen Porträt. Das "Diademische Porträt" von 2009 zeigt eine Frau mit geöffnetem Kimono, die nach einem vereisten Blütenzweig außerhalb des Bildes greift. Dabei sprengt sie den giftgrünen Bilderrahmen, den der Künstler nach unten dunkel auslaufen lässt.

Und was zunächst so offenherzig erscheint, verschließt Tischendorf gleich wieder. Zwar zeigt er die entblößten Brüste der Frau, doch lenkt er den Blick des Betrachters sogleich auf ihr Gesicht, das den lang gezogenen Masken von Alexej Jawlensky nachempfunden ist: Die Augen reduziert der Maler zu kreidenen Strichen. Und bei genauem Hinsehen dreht er sogar den Spieß um: Durch Augen, die über diesen Strichen aus zwei Sehschlitzen lauern, fühlt sich der Betrachter selber beobachtet.

Das Weibliche ist für diesen Maler nach eigener Aussage "Leitbild für eine immer positive Perspektive". Vielleicht schimmert, sinnbildlich für die Ambivalenz dieses Bildnisses, deshalb auch ein Regenbogen durch den Hintergrund.

Ekkehard Tischendorf, in der DDR aufgewachsen und unverkennbar ein Absolvent der berühmten Leipziger Schule, bekennt sich zu seiner Vorliebe für Zeitgenossen wie Neo Rauch oder Daniel Richter, er zitiert die Kunstgeschichte von Alexej Jawlensky über Peter Doig bis zu Pablo Picasso - und sampelt oder inszeniert ähnlich wie Sigmar Polke die entlehnten Fragmente neu.

Gegenüber dem Kunsthistoriker Alexander Sairally äußerte sich Tischendorf dazu folgendermaßen: "Vielleicht sehe ich eine Möglichkeit darin, alles, was ich in meinem bisher noch recht jungen Leben unbewusst inhaliert und bewusst verstanden habe, mittels des malerischen Samplings nachhaltig zu deklinieren." Und obwohl viele künstlerische Strömungen in dieses Werk eingeflossen sind, ist ein eigenes entstanden, mit einer eigenen Kraft und einem eigenen Kosmos.

Ausstellung mit Werken von Ekkehard Tischendorf in der Galerie Levy, Osterfeldstraße 6, geöffnet Mo-Fr 10-18 Uhr. Der Katalog "Endlich beginnt Unendlichkeit" kostet 29,80 Euro
